

Correspondent.

erschient:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mart bei Abholung. —
1 Mart 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mart 25 Pfg. durch die Post.

No. 177.

Donnerstag den 7. September.

1893.

Landtagswahlen.

Die Beurteilung, welche der Würzburger Katholikentag in freisinnigen Blättern gefunden hat, veranlaßt ein nationalliberales Berliner Blatt zu der Bemerkung, es werde „interessant sein, beispielsweise bei den bairischen Landtagswahlen, zu sehen, ob die freisinnig-demokratische Richtung, deren Presse so abfällig über die liberale Politik urtheilt, weiter die Geschäfte derselben, trotz der Kriegserklärung gegen allen Liberalismus, befragen wird.“ Die Frage ist, soweit die bairischen Landtagswahlen in Betracht kommen, falsch gestellt. Wollten die Freisinnigen in Baden mit den dortigen Nationalliberalen gehen, so würden sie der Sache des Liberalismus den schlechtesten Dienst erweisen. Sie würden dadurch die Verantwortung für den Fortbestand eines engherzigen Parteizwanges auf sich nehmen, welches sich „liberal“ nennt, aber den Liberalismus in Misere drückt gebracht hat, weil es die Negation jeder gefunden, freihellen Entwicklung ist, und über dessen Thaten, wenn wir nicht irren, auch jenes Berliner Parteiblatt zuweilen beheblich den Kopf geschüttelt hat. Wenn die Freisinnigen mit Hilfe des Centrums die Herrschaft der bairischen Nationalliberalen beenden, so befragen sie keineswegs die Geschäfte des Centrums, denn die Gefahr einer kirchlichen oder konservativen Herrschaft besteht in Baden nicht, sondern sie führen ihre eigene Sache, die Sache des Liberalismus. Sie werden das Jünglein an der Waage und erhalten dadurch die Waage, einerseits im Verein mit dem Centrum der Reaktion im Innern, andererseits im Bunde mit den Nationalliberalen allen kulturfeindlichen Anschlägen der Kirkerliten einen Keil vorzuschieben. In der Verfolgung dieses Zieles werden die Freisinnigen in Baden sich durch die hohlen Deklamationen des Dr. Lieber und die Resolutionen des Katholikentages ebensowenig irren machen lassen, als durch das Geschrei derjenigen, welche den Kampf gegen einen gefährlichen Scheinliberalismus zum Verzicht an der Freiheit hinpeln möchten. Das wird uns auch heute wieder in einer Zuschrift aus Baden bestätigt, die besonders auf die Unsicherheit hinweist, welche durch die neuen Steuerprojekte, namentlich durch die Abkist einer Tabakfabriksteuer in dem am Tabakbau stark beteiligten Lande hervorgerufen worden ist. „Aber gerade aus diesen Gebieten, schreibt unser Herr Correspondent, stammt der Gehanke der Tabakfabriksteuer und die Wähler, die dem Freisinn fern blieben oder wieder abfielen, mögen nun ihre Fehler erkennen und endlich der besseren Belehrung zugänglich werden. Den bayerischen Landtagswahlen vermute die erwachte Erkenntnis noch nicht zu nützen; aber bei den im Oktober stattfindenden bairischen Wahlen wird es hoffentlich zum Ausdruck kommen, daß man bei den Reichstagswahlen da und dort sehr gefehlt hat. Zusammengefaßt Tabakinteressen und heute waren damals die eifrigsten Agitatoren und mit den Vorkursen und der Börsensteuer haben ihre Freunde auch den Zuseher der Tabakfabriksteuer an die Wand gewallt. Genau so erging es diesen Männern mit der Sozialgesetzgebung, mit der Sonntagruhe und Anderem; sie stimmten gegen freisinnige Verbesserungen und heute klagen sie am lauteften über die Fehler, die sie mitverschuldet, über die Lasten, die sie in erster Reihe dem Volke aufbürden halfen. Und wenn sie sich als Gegner der Sozialdemokratie aufstellen und dieselben, wie zu Bismarck's Zeiten der Polizei überliefern möchten, so sind sie es gerade, die das Anwachsen der Sozialdemokratie bei uns verschuldeten. Nur eine gründliche Klärung kann diese Politik vor dem sichern, oder auch dem dauernden oder endgültigen Verlust jeglichen Vertrauens des Volks bewahren.“ Ganz anders als in Baden liegen die Verhältnisse in Preußen, wo mit einer kirchlich-konservativen Mehrheit aufgeräumt werden muß, deren Aufschwüngen in dem Heiligthum Schulgesetzgebung ihren heiligsten Ausdruck gefunden haben. Hier müssen alle diejenigen zusammenwirken, denen die Freiheit der

Schule am Herzen liegt. Und da in diesem Punkte Freisinnige und Nationalliberale eines Sinnes sind, so hoffen wir sie bei den preussischen Landtagswahlen überall Schulter an Schulter kämpfen zu sehen, wo es gilt, einen gemeinamen Gegner aus dem Sattel zu heben. Der Nationalliberalismus aber wird sich immer gegenwärtig halten müssen, daß es keinen Unterschied macht, ob dieser Gegner sich konservativ oder ultramontan nennt.

Politische Uebersicht.

Die kirchenpolitischen Kämpfe in Ungarn dürften demnächst wieder mit großer Heftigkeit entbrennen. Soeben hat der Papst an den ungarischen Episcopat eine Encyclika geschickt, in welcher er dem Clerus und den Gläubigen Instruktionen bezüglich der gegenwärtig zu befolgenden Haltung giebt, indem er namentlich die Verhinderung von Missionen, die Abhaltung alljährlicher Congresse und die Wahl guter Deputirten empfiehlt.

Zum Gesundheitszustand des französischen Präsidenten wird offiziös gemeldet, daß alle Gerüchte über das schlechte Befinden Carnots vollkommen unbegründet seien. Wie ein Wollfisches Telegramm meldet, hat Carnot am Dienstag Vormittag dem Ministerrath in Fontainebleau präsidirt. Der offiziös angekündigte russische Flottenbesuch in Toulon hat natürlich bei den Franzosen ungeheuren Jubel hervorgerufen. In Regierungskreisen bereitet man sich bereits auf den Empfang des Besuchs vor, wobei es gewiß an den üblichen Begrüßungen nicht fehlen wird.

Zur siamesischen Frage erklärte im englischen Oberhaus der Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Rosebery, daß der großbritannische Botschafter in Paris, Lord Dufferin, mit den ausführlichsten Weisungen nach Paris zurückgekehrt sei, um die britischen Interessen in Siam, soweit sie von der jetzigen, französisch-siamesischen Schwierigkeit berührt werden, zu schützen. — Aus Bangkok wird der „Times“ berichtet, England habe viel von seinem Ansehen im Orient eingebüßt, viele Briefe aus China und Japan beweisen. Die in Siam geplanten britischen Unternehmungen seien aufgegeben, weil die Sicherheit im Lande nicht garantiert sei. Die Chinesen rüsten sich in Süd-Yunnan und Kwangsi, ihre Interessen am linken Mekong-Fluss zu wahren. Der Commandant der französischen Truppen in der Stadt Chamrabad habe von Saigon Verstärkungen gefordert, da er seine Position für zu schwach halte. — Das Gladstone's Home Rule Bill im englischen Oberhaus wenig freundlich aufgenommen werden würde, stand von vorn herein fest. Die hohen Herren der ersten Kammer sind sich ihres Sieges aber bereits so gewiß, daß sie die Einbringung der nunmehr vom Unterhaus definitiv angenommenen Vorlage zu einer Art Komödie machten, worüber „Daily Graphic“ folgendes berichtet: Noch am Sonnabend Morgen ist die Home Rule Bill an das Oberhaus gelangt. Aus Höflichkeit gegen die Gemeinen hatten die Lords eine Mittelnachtsigung anberaunt, um die Vorlage alsbald in Empfang zu nehmen. Im Oberhaus macht die Anwesenheit von drei Lords das Haus beschlußfähig. Am Sonnabend Morgen waren vier oder fünf befrachtete Lords da, von denen einer auf dem Wollfack saß. Die herbeigezogenen Abgeordneten konnten sich eines Rägelns nicht erwehren. Sobald es die Bill herbeigebracht würde, eilte der Clerk der Parlamente an die Thür des Saales und nahm sie aus den Händen des Clerks des Unterhauses in Empfang. Dann rief er: „Botschaft von den Gemeinen, daß sie die jetzige Regierungsbill genehmigt haben und die Zustimmung der Lords erbitten.“ Sofort erhob sich Lord Spencer und beantragte die erste Lesung. Niemand erhob Einwand. Eine halbe Minute später war die Sitzung zu Ende und die fünf befrachteten Herren gingen zu Bett. Das Oberhaus besteht zur Zeit aus 6 Lords von königlichem Blute, 2 Erzbischöfen, 22 Herzögen, 22

Marquis, 120 Carls, 26 Biscounts, 24 Bischöfen, 309 Baronen und 28 repräsentativen Peers für Irland und 16 repräsentative Peers für Schottland. Im Ganzen also aus 575 Mitgliedern. Die Herzöge königlichen Geblüts werden an der Abstimmung über die Home Rule Vorlage nicht theilnehmen, und da 11 Peers minorum sind, so hat das Haus nur über 558 Stimmen zu verfügen.

Von den Wahlen zur zweiten schwedischen Kammer waren bis Sonnabend 100 vollzogen, von denen die Mehrzahl zu Gunsten der freisinnigen Candidaten ausgefallen ist, was um so bemerkenswerther ist, als diese Wahlen fast alle in den Landkreisen stattgefunden haben. Von den Candidaten der Freisinnigen sind 58 gewählt, gegen 42 von der Regierungspartei. Im letzten Reichstage stellten diese Wahlkreise 54 freisinnige und 46 ministerielle Abgeordnete. In Stockholm, das 24 Abgeordnete wählt, sind die Wahlen nahe bevorstehend, und auch hier scheinen die Ausichten für den Liberalismus sehr günstige zu sein.

In Madagaskar fahren nach den neuesten Nachrichten die Hovas fort zu rüsten. Sie hatten einige Tage vor der Abfahrt des Postdampfers „Travaddy“ von Tamatave eine große Menge Munition von einer Waffenfabrik in Rancharer erhalten und erwarteten davon noch weitere Sendung. Der französische Vicerresident, der hier von demnachrichtigt wurde, hatte den Kreuzer „Gougon“ beauftragt, eine Expedition in die Gewässer Mahandro und Vatomonary zu unternehmen. Der „Primaugel“, der sich augenblicklich in Tamatave befindet, wird in einigen Tagen nach der Ostküste geschickt werden. Die französischen Kaufleute von Tamatave beklagen sich lebhaft über die Bedingungen, die ihnen betreffs des Transportes ihrer Waaren in das Innere von Madagaskar gestellt werden. Alle Träger befinden sich in Dienst und es ist unmöglich, neue anzuwerben. Seit zwei Monaten läßt die madagassische Regierung unter dem Bormande der Rekrutierung alle Madagassen einzuliefern, selbst diejenigen, die sich im Besitze eines Passes befinden, den die Kaufleute für den Transport der Waaren von ihren Farmen nach der Küste liefern. In Mananjary verursachen die Maßregeln eine erste Beinträchtigung des Handels. In Antananarivo ist die politische Lage immer dieselbe. Die Franzosen, die mit den Hovas in Verbindung stehen, haben die größte Schwierigkeit, zu ihrem Gelde zu kommen. — Angesichts der für die französische Herrschaft kritischen Lage soll denn auch bereits, wie die „France Militaire“, eine aber militärische Dinge gut unterrichtete Fachschrift, behauptet, ein neues Truppencontingent für Madagaskar zusammengestellt werden. Der Kriegsminister wolle unter den afrikanischen Truppen die erforderlichen Mannschaften aus, welche er dem Marineminister für die Expedition zur Verfügung stelle.

Ueber Nothstandsunruhen in Vercien wird dem „Kawkas“ aus Reshbet geschrieben: „Am Morgen des 7. Aug. versammelte sich im Unkreise der Haupt-Moschee des Aman Nisa eine Masse Volkes wegen Verathung über eine Petition an die Behörde zur Ergreifung von Maßregeln gegen die Brottheuerung. Da die Behörde ihren Forderungen gegenüber taub blieb und gar nichts that, wandten sich die Leute in heller Wuth gegen die Brothändler. Die Magazine wurden ausgeplündert und die Vorräthe wurden vertheilt. Sodann begab sich die Menge zum Gouverneur, unterwegs alles kurz und klein schlagend. Die Polizei wurde mißhandelt, ebenso wie der Polizeimeister. Das Palais des Gouverneurs wurde mit Steinen bombardirt. Dem erschreckten Gouverneur gelang es endlich, indem er dem Volk zum Abend Brot versprach, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen.“

Neue Angriffe auf Missionare werden aus China berichtet. Wie das Reutersche Bureau aus Shanghai meldet, ist die katholische Mission in Lichun in der Provinz Hupeh nahe der Grenze der Provinz Szechuen durch eine Volksmenge angegriffen.

worden. Den Brüdern ist es gelungen, in die be- nachbarte Provinz zu entkommen.

Der Congreß von **Bolivia** wurde am 1. September eröffnet. In seiner Vorkaufe bemerkte der Präsident, daß Verhandlungen mit Uruguay eröffnet werden würden, um eine friedliche Lösung der schwebenden Streitigkeiten herbeizuführen. Die Regierung wird Schadloshaltung von Drakillen fordern wegen Ermordung eines Offiziers an der Grenze von Rio Grande.

Deutschland.

Berlin, 6. Sept. Aus Metz meldet man: Dem geistigen Mäander der beiden Divisionen des 16. Armeecorps unter Leitung des Corps-Commandeurs General der Kavallerie Grafen von Haseler zwischen Metz und Urville wohnte der Kaiser mit den fürstlichen Gästen bei. S. M. hielt auf der Höhe westlich von Coligny. Dieser Det wurde um 10 Uhr vormittags nach bestem Gesicht von Westcorps genommen und das Detours gegen Urville zurückgeführt. Hierauf folgte der Schluß des Mäanders. Der Kaiser lehrte sodann nach Urville zurück, die Fürstlichkeiten begaben sich nach Metz. Der luxemburgische Staatsminister Dr. Eisen und der luxemburgische Gesandte in Berlin, Graf von Willers, die Abgeordneten des Großherzogs von Luxemburg, wurden von dem Kaiser vor dem Galadiner in Audienz empfangen und mit einer Einladung zu dem Diner beehrt. Ebenso erhielt der deutsche Ministerresident in Luxemburg, Kammerherr v. Bülow, eine Einladung. — Der Trinkspruch, welchen der Kaiser bei der geistigen Festtafel aus- brachte, lautet:

Mein heutiger Trinkspruch gilt dem Reichslande und von den Reichslanden den Lothringern. Meinen wärmsten und herzlichsten Dank sage ich den Lothringern für die warme und freundliche Aufnahme, die sie mir gewährt haben. Brausender Jubel, freudig bewegte Worte sind mir entgegengebracht, und zu herzlichem Dank verpflichten mich dieselben. Ich sehe aus den Ovationen und der Festimmung der Bevölkerung von Metz sowohl wie der Landbevölkerung die Befähigung, daß Lothringen sich wohl im Reiche fühlt, und auch vor den Augen der hiesigen Einwohner zieht ein Stück der deutschen Größe und Einheit vorbei: das Haupt des deutschen Reiches und mit ihm vereint in treuer Freundschaft und festem Bunde hohe durchlauchte Verwandte, Bettern und Regenten deutscher Länder. Mit Genugthuung ersehe ich, daß Lothringen das Verständnis für des Reiches Größe und für seine Stellung im Reiche gewonnen. Wir Lothringer sind legal, durch und durch konfessionell und streben im Frieden unsere Arbeit zu thun, unser Feld zu bauen und ungehört zu genießen, was wir verdient haben, so lang es Mir beim Empfang entgegen. Nun, Meine Herren, um Ihnen dies zu ermöglichen und um Ihnen einen Beweis davon zu geben, daß es Mir am Herzen liegt, Ihre Gedanken kennen lernen zu können, habe Ich Mir ein Heim unter Ihnen gegründet und wohl fühle Ich Mich unter Meinen Nachbarn in Urville. Sie mögen daraus die Versicherung entnehmen, daß Sie ungehört Ihre Wege gehen und Ihrem Gewerbe nachhängen können. Das vereinigte Deutsche Reich sichert Ihnen den Frieden und deutsch sind Sie und sollen Sie bleiben. Dazu helfe uns Gott und unser deutsches Schwert. Ich trinke auf das Wohl der Reichslande und Meiner treuen Lothringer, sie leben hoch, nochmal hoch und zum dritten male hoch!

Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe antwortete hierauf folgendes: Ich bitte Ew. Majestät, mir zu gestatten, im Namen der Bevölkerung von Lothringen den ehrfurchtvollen Dank darzubringen für die huldvollen Worte, die Ew. Majestät an dieselbe gerichtet haben. Die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen wird daraus die freudige Uebersetzung schöpfen, daß ihr die weise und gerechte Fürsorge Ew. Majestät für alle Zeiten gesichert ist; sie wird sich dieser würdig erweisen. Welche Gefühle Ew. Majestät hier in diesen Tagen entgegengebracht wurden, das hat der herzlichste Empfang, die reichgeschmückte Stadt Metz, das hat der bewundernde Jubelruf gezeigt, welcher Ew. Majestät beim Einzug in das neue Vestibulum aus den Reihen der ländlichen Bevölkerung entgegen schallte. Ich bitte die hohe Versammlung, und zumal die lothringischen Landesunterthanen, mit mir einzustimmen in den Ruf: Ew. Majestät der Kaiser lebe hoch, hoch, hoch!

(Die commissarischen Beratungen zur Ausführung der Beschlüsse der Frankfurter Finanzminister-Conferenz) haben am Dienstag im Reichsschatzamt ihren Anfang genommen. Die erste Sitzung, in welcher der Director Wischenborn den Vorsitz führte, war der Weinkraut gewidmet. An derselben nahmen Vertreter von Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Lübeck, Hamburg und

Elsaß-Lothringen Theil. Die Verhandlungen über die Tabaksteuer, die morgen beginnen, soll Reichsschatzsecretär Graf v. Posadowsky-Mehner leiten. An denselben nehmen dieselben Staaten mit Ausnahme Lübecks Theil, für welches Bremen als wichtiger Tabakimportplatz eintritt. Die Dauer der Verhandlungen schätzt man auf acht bis vierzehn Tage. Die von der Commission beschlossenen Steuererhöhungen sollen zunächst die Einzelregierungen zugehen, damit diese dazu Stellung nehmen können. Bis zum Zusammentritt des Bundesraths Anfangs October werden daher die Steuerentwürfe kaum fertig gestellt sein.

(Die Spezialetat der preussischen Reformministerien) sollen nach der „Kreuzzeitung“ im ersten Drittel des Septembers im Finanzministerium eingebracht werden. Die Einzeletat sind somit ihrem Abschluß nahe. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt, daß die Etats sehr knapp gefaßt sein werden und manche erwartete Reform nicht zur Ausführung kommt.

(Börsenotizen.) Die einzelnen Theile des Berichts über die Beratungen der Börsenotizencommission sind nunmehr fertig gestellt. Am 26. d. M. wird eine Subcommission zur Vornahme etwaiger reaktioneller Aenderungen des Berichts zusammen treten, der dann von der im nächsten Monat nochmals zusammentretenden Gesamtcommission endgültig festgestellt wird.

(Der Bund der Landwirthe) hatte in drohendem Tone Klage geführt, weil in den den Regierungskommissionen für die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland zugetheilten Beirath nur Vertreter der Industrie und des Handels, nicht aber der Landwirtschaft berufen worden sind. In einer ansehnlich inspirierten Notiz des „Hamb. Correspondenz“ wird nun darauf hingewiesen, „daß die deutschen Vertragszölle auf landwirthschaftliche Produkte durchaus nicht ermäßig, sondern auf Rußland ausgebeugt werden sollen, und daß sie für Rußland ebenso die Voraussetzung eines Handelsvertrages bilden, wie ein solcher für Deutschland von der Ermäßigung der russischen Industriezölle abhängt“. Die Agrarier wünschen nur deshalb Vertretung in dem Beirath, um gegen diese „Voraussetzung eines Handelsvertrages“ mühlen zu können. Ihnen dazu die Hand zu bieten, lehnt die Regierung verständiger Weise ab.

(Die Witzungen des neuen Wahlgesezes) machen sich in besonders starker Weise in der Stadt Elbing geltend. Dort wählt jetzt in der ersten Klasse ein einziger Steuerpflichtiger ein ganzes Drittel der Stadtverordneten. 1891 betrug die Zahl der Wähler erster Klasse noch 53.

(Der frühere Wahlkreis von Peter Reichenberger) des Reichstages, dessen Reichstagsvertretung Redacteur Fußangel in heissem Wahlkampf gegen die Centrumsfraction erobert hat, wird voraussichtlich auch im Landtage demnächst durch Herrn Fußangel vertreten werden. Der bisherige Landtagsabg. Böse hat auf die Wiederwahl verzichtet und das Centrum wird nach der Versöhnung mit Fußangel seiner Bewerbung kein Hinderniß in den Weg legen.

(Zur Kieler Spionenafläre) wird bekannt, daß das vom Staatsanwalt angestellte längere Verhör ergab, Herr Dubois sei der Sohn des berühmten Astronomen und Herausgebers der besten Kartenwerke, Dubois, und setze das Werk seines Vaters fort. Dieser Umstand läßt vielleicht die ganze Afläre in veränderten Lichte erscheinen. Wie man der „Post“ meldet, traf am Dienstag Reichsanwalt Treplin in Kiel ein und nahm mit den verhafteten Franzosen ein Verhör vor.

(Zur Charakteristik der bayerischen Bureaucratie) wird der „Fris. Ztg.“ aus bayerischen Geschäftsstellen geschrieben: Während es bei den Behörden der ganzen übrigen Welt selbstverständlicher Brauch ist, die Bekanntmachungen und Verkündigungen ergehen zu lassen, bevor sie in Kraft treten, herrscht bei den bayerischen Verwaltungen, bei der Bahn wie bei Post und Telegraphie, der umgekehrte Gebrauch. So ist z. B. am 1. Sept. den Fernsprechämtern in den verschiedenen Städten die amtliche Benachrichtigung zugegangen, daß die Fernsprechverbindung mit Schwabenfurt am 17. Aug. — also schon vor vierzehn Tagen! — dem Betriebe übergeben worden ist. Wenn der Fall vereinzelt da- stünde, wäre kein Wort zu verlieren, aber diese verspäteten Bekanntmachungen sind da Regel geworden. Als der jetzige Depeschenartef eingeführt wurde, erfuhr das Publikum in Bayern das amtlich erst acht Tage später. Ähnliches passiert in Preußen auch. D. Red.)

(Emin Pascha), über dessen Schicksal in den letzten Monaten die widersprechendsten Nachrichten verbreitet wurden, ist in der That von arabischen Sklavenhändlern ermorde worden. Der soeben aus Ägypte zurückgekehrte Missionar Swann gab einem Berichterstatter des „Kreuzzeitungs“ eine ausführliche Schilderung der Ermordung Emin Paschas, welche außer allem Zweifel steht. In Ägypte sei ein Schreiben eingetroffen mit der Anfrage,

was mit Emin's Sachen geschehen solle. Ein Araber habe eine ausführliche Beschreibung der Reiseoute Emin Paschas und von dessen Verfolgung durch Araber gegeben. Als Emin bei dem Häuptling Seyd ben Abed eingetroffen, sei ein Araber an ihn herangetreten mit den Worten: „Ihr seid Emin, der einen Araber am Victoria Nyanga tödtete“, und habe ihm mit einem großen Messer den Kopf abge- schlagen. Hierauf seien auch 60 nubische Begeleitete Emin's getödtet und die Leichname verzehrt worden.

(Colonialpolitik.) Zur Kameruner Hinterlandfrage kündigt die französische „Temps“ an, daß in einigen Wochen Unterhandlungen, die möglicherweise schon erannt seien, zusammengetreten würden, um die „Hinterlandfrage“ zu klären, vorausgesetzt allerdings, daß man deutscherseits das im Jahre 1885 abgeschlossene Grenzabkommen nur als eine vorläufige geographische Küstenabgrenzung der Inter- essenphären ansehe. Köme man darüber zu keiner Verständigung kommen, so würde es unerlässlich sein, die Ansicht eines nicht interessirten Schiedsrichters kennen zu lernen. — Für die Erbauung einer deutschen Kirche in Dar-es-Salaam soll nach einem Rundschreiben des evangelischen Den- kirchenraths noch im Laufe dieses Jahres eine Kirchengollecte abgehalten werden. Die Zahl der an der afrikanischen Küste wohnenden Deutschen wird auf 400, meist junge, unverheiratete Leute, angegeben.

Provinz und Umgegend.

G. Halle, 5. Sept. Herr Professor Holländer nimmt über den in der königl. Zahnklinik erfolgten Tod des Fräulein Berger einen eigenartigen Stand- punkt ein, der eine scharfe Beleuchtung durch Messun- gen, die derselbe dem unglücklichen Vater gegen- über gethan hat, als dieser über die Ursache des Todes seiner Tochter Aufklärung haben wollte, erfuhr. Als Herr B. auf die Zeugnisergebnisse hinwies, erklärte Herr Prof. H., daß er auf diese Berichte gar nicht gebe. Wäre er z. B. der Katastrophe nicht verwickelt gewesen, würde er schon dafür gesorgt haben, daß die Sache überhaupt nicht in die Zeitungen gekommen wäre. Im Uebrigen stelle er Herrn V. frei, gegen die betr. Affizienärzte vorzugehen und die Angelegen- heit der Saatsanwaltschaft zu übergeben, er selbst lehne jede Verantwortlichkeit für seine Aetze ab. Weiterhin bemerkt Herr Professor Holländer, daß be- artige Unglücksfälle bei der Rathose sehr häufig vor- kommen und daß das junge Mädchen ebenso von einem vom Dache fallenden Ziegel“ hätte getödtet werden können. Hierzu hören wir, daß in der That durch Pental-Rathose schon mehrere Personen ge- storben sind.

G. Bahnhofs-Sangerhausen, 5. Sept. Der alte und besetzte Grundbesitz in den Kreisen Sanger- hausen, Querfurt, Cönnersberg, Weisenfeld und Naumburg beschloß heute Mittag unter Leitung des Herrn Landrath v. Döringem, den Freiherrn von Bodenhausen-Meinewach an Stelle des verstorbenen Grafen von der Schulenburg-Burgscheidungen Sr. Majestät als Herrenhaus-Mitglied zu präsentieren.

Halle, 5. Sept. Der Leiter unseres Stadt- theaters, Herr Director Rudolph, hatte an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, ihn von der con- tractuellen Verpflichtung: „Als Theatercapelle hat der Theater des Stadttheaters das von der Stadtgemeinde unterstüßte Musikcor einzustellen, jedoch hat derselbe völlig freie Hand in der Berufung des Capellmeisters, welchem das Musikcor einschließlich seines Dirigenten zum Zwecke des Musikfests im Theater unter- geordnet ist. Der Umfang und die Bedingungen der Mitwirkung des Musikchors bei den Vorstellungen und Proben wird durch den vom Theater mit diesem abzuschließenden Vertrag geregelt“ — zu entbinden, da er eine eigene Theatercapelle zu errichten gedenkt. Der Grund hierzu liegt in dem Umstande, daß eine eigene Theatercapelle fortwährend zu Proben und Vorstellungen herangezogen werden kann, was bei der Stadtmusikcapelle nicht immer der Fall ist, da dieselbe, um sich zu erhalten, auf Nebenwerb (Concerte, Ball- musik, Aufzüge etc.) angewiesen ist. Dadurch sind für den Theaterleiter allerlei Unannehmlichkeiten ent- standen und um denselben für die Folge aus dem Wege zu gehen, habe er sich entschlossen, eine eigene Theatercapelle zu errichten und so dem Theater be- suchenden Publikum noch mehr Entgegenkommen zu erzielen. Von diesem Standpunkte betrachtet, kann man dem Herrn Rudolph, der sich sehr bemüht, unser Theater zu Ansehen zu bringen, nur beifügen. Das Stadtmusikcor würde durch das Aufgeben des Stadttheaters auf die Dauer der Spielzeiten eine Einbuße von 3415 M. pro Monat für 36 Musiker haben, dafür könnte es sich aber den Festlichkeiten halten den Gesellschaften etc. zur Verfügung stellen, die gewiß gern Besseres machen würden. Die An- gelegenheit wird die Stadtvorordnetenversammlung be- schäftigen.

△ Voligtst, 5. Sept. Nachstehender be-

trübender Unglücksfall möge zur Warnung für Eltern kleinerer Kinder dienen. Das glückliche Edmunden des Eisenbahn-Anwärters W. Widt hier bewährte sich, während die Mutter dem Manne Kaffee in die Wärrerbube zutrug, einer Feuerbohne und verschluckte dieselbe beim Spielen. Der zufällig in der Nähe des Dorfes befindliche Arzt trat sofort in Thätigkeit, fand die Bohne aber in der Speiseröhre bis zum Magen nicht. Sie mußte also in der Leutrohe liegen. Die nun wichtig werdende Operation wurde im kältesten Krankensaufe zu Erfurt, wohin die Eltern das Kind mit dem Nachmittagszuge brachten, noch denselben Abend vollzogen, verlief aber resultatlos, da die Bohne ihren Weg bereits in die Lunge gemacht hatte. Bei einer zweiten Operation (Brustöffnung) wurde sie zwar glücklich herausbefördert, allein der etwas spät gebaute Knabe erlag der nun folgenden Zungenentzündung heute Morgen, als am vierten Tage nach der Operation. Der Schmerz der untröstlichen Eltern ist groß. — Im Ubrigen ist der augenblickliche Gesundheitszustand hierorts trotz der so früh heringebrochenen rauhen herbstlichen Witterung, die bereits viele Zimmerösen in Thätigkeit gesetzt hat, ein recht befriedigender. — Wie an anderen Orten beginnt auch hier der Wein nunmehr zu reifen. Nur noch etwas Sechsenberbe ist zur völligen Reife erforderlich. Die Kartoffelknollen sind infolge des rechtzeitigen Regens noch sehr gewachsen und geben Hoffnung auf eine gute Ernte. Pflanzen erzielten pro Schock 10 bis 12 Pf., Äpfel 20 bis 30 Pf.

† Kiefa, 3. Sept. Vorgehen war das in der Feldstraße 19 belegene Haus der Schauspieler eines Liebesdramas. Der Dekonominations-Cauf von der 4. Batterie des hier garnisonierenden Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 hatte sich mit seiner Geliebten, der Anna H., welche in genanntem Hause wohnte, abends auf dem Boden des Hauses begeben. Hierseits erschoss der Soldat mittels Revolvers erst seine Geliebte, um darauf durch zwei Schüsse seinem eigenen Leben ein Ende zu machen. Der Grund zu dieser That soll in unglücklichen selbstverschuldeten Liebesverhältnissen liegen; ein anderes Gerücht lautet, die H. sei ohne Willen ihres Geliebten auf den Lorenzschäger Jahrmarkt gegangen und deshalb sei der Soldat so ausgerastet gewesen.

† Teuchern, 4. Sept. Eine in unserer Gegend wenig oder gar nicht gewährte Naturkönnenheit ist die jetzt so schön blühende Haide (oder Habekraut). Sie zeigt nicht immer so dicke Wälder, wie in diesem Jahre, und weiße Leute ziehen aus dem Umhange, daß die Haide bis oben hinauf blüht, die frühere Folgerung, wir hätten einen besonders fröhlichen und langen Winter zu erwarten. In Jahren, in denen Strohman gel herrscht, wird die Haide, die in großen Massen in der sogenannten Wollschlucht (zwischen Teuchern und Trebnitz) wächst, gewöhnlich zu Streuweiden benutzt, was in diesem Jahre auch der Fall sein wird.

† Der Anbruch des Jahres Salzwedel erläßt folgende Bekanntmachung: „Auf dem Mandatsfeld ist die Verfassung Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 26. August von einer Frau gefunden und an den Oberwachmeister Müller abgeliefert worden. Da mir im Namen Sr. Majestät von dem dienhabenden Mutanten eine Verlobung für die Ginderin ausgeschrieben worden ist, so fordere ich dieselbe auf, sich durch den Oberwachmeister Müller in Salzwedel festzusetzen zu lassen und etwaige Zeugen des Vorfalls mit zur Stelle zu bringen.“

† Aus Koburg bringt die Wiener „N. Fr. Pr.“ folgende bezeichnende Mitteilung: Die politischen Reise beschreiben lebhaft das auffallende Fortbleiben des in Götta anlässlich der Musikvorstellungen (deren

Kosten er getragen hat) neuernannte Kammerherrn Baron von Hartogensis von der Trauerfeier. Es verlautet, die Herzogin-Witwe habe eigenhändig seinen Namen aus der Liste gestrichen, weil manches in dem sehr schnellen Vancement des Barons von Hartogensis räthselhaft sei. Herr Hartogensis war der letzte der von dem verstorbenen Herzog ernannten Barone.

Vermishtes.

G. (Vom Rhein), 2. Sept. Ein aufregendes Schauspiel hatten heute Nachmittag gegen 3 Uhr die Passagiere des zu Berg fahrenden Rheindampfsbootes „Wahlhilfe“ oberhalb von St. Goar, in der Nähe des am rechten Rheinufer liegenden Ortes Wehndich. Ein vom linken Ufer kommender Raub, in welchem drei Männer saßen, von denen einer ein Wagnbeamter, die anderen beiden Schiffer waren, ließ infolge des starken Wellenschlages, der von einem nach zu Thal fahrenden Schleppdampfer herrührte, gegen das Dampfboot so heftig an, daß es zerbrach und umschlug. Glücklicherweise vernahm ein Wagnbeamter und löste auf dem Verbot ein Commando, dem schnellsten Hin- und Herlaufen folgte. So schnell es eben möglich war, wurde das Rettungsboot herabgelassen, in das drei Matrosen sprangen, um den ins Wasser gefallen und von der starken Strömung fortgerissenen Männern, von denen der Wagnbeamte des Schwimmaens augenblicklich antwortbar war, Hilfe vor dem Ertrinken zu bringen. Die wenigen Passagiere, worunter auch zwei junge Damen, gerethen bei dem schrecklichen Vorfall in eine heftige Aufregung und verfielen mit angäuglicher Spannung die Rettungsversuche der braven Matrosen, denen es glücklicherweise bald gelang, den einen Mann in das Boot aufzunehmen. Sie hatten aber die beiden anderen mit dem Tode ringenden — der Beante wurde von dem dritten Manne nur noch mit Wäße über Wasser gehalten — noch nicht erreicht, als dieselben von dem Schlepper zwei Schwimmgürtel zugeworfen wurden, die sie ergreifen und sich daran festhielten, bis sie die Lunte erfaßten, an denen sie dann mit Hilfe der Matrosen im Raub, an Bord des Schleppers gezogen wurden, von dem auch der dritte Mann aufgenommen wurde. Ein Beante mit einer Wachtel an das Dampfboot abgegangen, war seine Nachsicht nicht in Erfahrung bringen können. Am rechten Ufer hatten sich wohl gegen hundert Leute versammelt, deren Freude über die glückliche Rettung groß war. Der ganze Vorgang spielte sich in 2-3 Minuten ab. Gott segnete das Rettungswerk. Wir danken aber den unthätigen Rettern, deren Bemühungen nicht berechtigt gewesen waren.

(Ein Fluß, der sich ein neues Bett sucht.) Ein turcois Grenzfeld ist zwischen dem Wägener Rabbiner und dem Divoan entstanden. Der letztere richtete letzthin an die holländische Regierung ein Memorandum, um sich über die Lösung des Flusses Wacitas zu erkundigen, der sich in Thätigkeit auf die bestehenden Verträge sich erlaubt hat, sein Bett zu wechseln und der Türkei etwa 30 Geclar Land gerahnt hat, um sie Griechenland zu geben. Eine Untersuchung des Komarsch von Arta, der von dem leitenden Ingenieur des Bezirks unterstützt wurde, hat ergeben, daß die osmanischen Beschwerden vollaus begründet seien. Aber, so sagt der Komarsch hinzu, das von dem Divoan formulierte Gesuch um Wiederherstellung oder Neuabstichung der Grenzen muß zurückgewiesen werden, da durch den Grenzvertrag genau festgesetzt ist, daß der Thalweg des Wacitas von einem bestimmten Punkte aus bis zur Mündung des Flusses als Grenze zwischen Griechenland und der Türkei dienen solle. Der Bericht des Komarsch wurde sofort an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten abgeschickt. In diesem Stadium befindet sich gegenwärtig der Streit, der kaum die europäische Diplomatie in Bewegung setzen dürfte. Den Griechen wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als der Türkei das Recht zu geben, auf ihre Kosten das alte Flußbett wieder herzustellen zu lassen.

(Drei Wätkhaken) sind am Montag und Dienstag in Berlin veräußert worden. Es handelt sich um einen Kisten und Schloß in der Großenbrennstraße und zwei Wätkhaken aus Nacho. Die Wätkhakenhersteller teilen über die Wätkhaken in einem folgenden Mittheilung mit: Dienstag Morgen hat die in der Großenbrennstraße 43 wohnhafte Frau des Wätkhakenbesizers Lüd in Abwesenheit ihres Ehemannes ihr sechs Monate altes Töchterchen mit einer dünnen Schur erbrochelt und sich selbst darauf an einem Spiegelhaken aufgehängt. Als die Leichen gegen 8 Uhr gefunden wurden, war die Leichentrage bereits eingetreten. Die Leichen sind nach dem Schausaas gebracht worden. Wahrscheinlich war die Frau geistig krank, als sie die Leiche die That verübte. Die zweite Wätkhake scheint ein Wätkhaken abzugeben zu sein. Der Eigentümer Ruttkig wurde am Montag um 4 1/2 Uhr nachmittags auf dem Star des ihm

gehörigen Hauses Blumenstraße 43 von dem wohnungslosen Müller Friedrich Kalanta durch einen Schuß aus einem Zerjerk in der linken Brust verwundet. Kalanta, ein Mann von ungefähr 50 Jahren, der ziemlich heruntergekommen ansieht, will aus Noth gequält haben, weil Ruttkig ihn angeblich verleumdet hat. Die Verlegung, die Ruttkig davongetragen hat, ist lebensgefährlich, und er hat noch nicht vernommen werden können. Seine Frau glaubt, daß ihr Mann den Kalanta gar nicht gekannt hat. Wahrscheinlich hat Ruttkig den K. beim Betreten getroffen und ihn deshalb aus dem Hause geworfen, was vielen veranlaßt haben dürfte, den Schuß abzugeben. Ebenfalls ein Nachschuß liegt dem britten Vorfall zu Grunde, bei dem der 28 Jahre alte Schneider Hermann Lüd in der Blumenstraße 66 drei Schüsse ab und wurde in Folge dessen verletzt. Er war mit einem jungen Mädchen, der Tochter eines in demselben Hause wohnenden Schneiders Schmidt, verlobt gewesen und hatte den Vorfall erlitten. Am Montag folgte er seiner ehemaligen Braut, gegen die er wiederholt Drohungen ausgesprochen hatte, in das Haus und feuerte die Schüsse ab, nachdem das Mädchen bereits ihre Wohnung betreten und die Thüre hinter sich geschlossen hatte. Die Bräutigam sind in der That des Verzeihens vorgelunden worden. Da die Brautpaar, doch sei sich nur um Schredschüsse handelte, nicht zu überlegt ist, ist am Dienstag bereits aus dem Polizeigefängnis entlassen worden.

(Die Bewegung der Gletscher.) Im Jahre 1892 des Schweizerischen Alpenklubs giebt Professor Forel seit Jahren Auskunft über den Stand der Gletscherbewegungen. Seinem Bericht über das Jahr 1892 entnehmen wir Folgendes: In der Monatsgruppe sind alle Gletscher im Wachsen begriffen, in den Wätkhaken Alpen ist dies bei der guten Hälfte der Fall. In den Berner Alpen rücken nur wenige vor. In den Urner, Glarner und Graubündner Alpen sind alle Gletscher entweder noch im Wachstum begriffen oder stehen still. Man sieht daraus von Neuem, daß die 1875 eingetretene Verödung im Grande der Gletscher, h. g. das langsame Vorrücken im Südwesten der Alpen begünstigt und von da nach Nordosten vorwärts schiebt. Vier dem Bericht Forels beigezogene Gletscherarten, die Lage in den Jahren 1875, 1880, 1875 und 1890 wiederzugeben, erklären diese Thatsache in vorzüglicher Weise. Im Jahre 1875 erhebt nur ein Gletscher am Montblanc im Vorderen; fünf Jahre später sind ihrer schon drei, dazu sechs im Wallis und zwei im Berner Oberland; im Jahre 1890 waren Gletscher in den Berner Alpen und entsprechenden Zonen im Wallis und Ghamont. Weitens bis Wätkhaken der im Wätkhaken begriffenen Gletscher liegen auf der Nordseite ihrer Gebirgsgruppen. Bei einigen Gletschern, die noch als stationär bezeichnet werden, ist eine Zunahme der Eisflächen in den oberen Partien wahrzunehmen; dieses Wachstum in der Tiefe ist daher wohl als das erste Stadium des Vorrückens zu betrachten.

(Nach der Feldbesichtigung.) Lieutenant: „Weilhalb mußte gestern bei der Feldbesichtigung die Wätkhake in bedingt genommen werden?“ Soldat: „Weil hinter der Wätkhake in einer Wätkhake nicht ersaßt wurde am Montag Nachmittag der Härtigkeit des Eigentümers Jürgen aus Weisenau. Der Knabe spielte mit mehreren Altersgenossen vor der in der Wätkhaken Straße stehenden Windmühle, kam bei dem adhtlosen Krusen den in Bewegung befindlichen Flügeln der Mühle zu nahe, wurde erfaßt und herumgeschleudert. Mit geschmetterten Gliedmaßen blieb der Kleine bewußtlos am Erdboden liegen. Sein Zustand soll hoffnungsvoll sein.“

(Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatseinkommensteuer-Sachen.) 61. V. 1080 v. 7. Febr. 93. Die Annahme einer rechtsverbindlichen Verpflichtung zur Ermöderung der Zulage an einen Offizier wird nicht durch schriftliche Abweisung der dem Regimentkommandeur erteilten Zulage bedingt. Art. 33, 3. 62. V. 1081 v. 7. Febr. 93. Zum steuerpflichtigen Einkommen gehören auch die Einkünfte aus einer Erbschaft, auf welche der Empfänger ein Recht hat, obwohl er für tatsächlich noch nicht im Besitze der Erbschaft und im Besitze der Einkünfte befindet. 63. V. 1082 v. 10. Febr. 93. Die Veranlagung über die Berufungskommission kann mit Recht verlangen, daß der Steuerpflichtige seine Geschäftsbücher vorlege, entweder vor dem vollzogenen Commission, oder vor deren Vorsitzenden, oder vor einem einzelnen Mitglied der Commission, oder endlich vor einem bei der Steuerveranlagung betheiligten Beamten, welcher laut seines Amtes über die Einkommenverpflichtung ist — nicht aber vor einem Dritten, wie z. B. einem gerichtlichen Sachverständigen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber ihre Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines geliebten Wätkhaken zeigen hoch erfreut an
Wilhelm Kitzler u. Frau
Anna geb. Fischer.
Merseburg, den 6. September 1893.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Hippe
Karl Wehner.
Merseburg, den 7. September 1893.

Dank

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie den reichen Blumenkranz und dem Gedächtnisse unserer innigst- und herzlichsten Tochter und Schwelster **Emilie**. Gestlichen Dank für die Trauermusik und dem Gelang durch für den schönen Gesang am Grabe. Ferner Dank der Jugend und allen denen, die ihren Sarg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten. Dank dem Herrn Pastor Brunner für seine trefflichen Worte am Grabe, dem Herrn Lehrer mit der Schuljugend für den erhabenen Gesang, endlich Dank allen denen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten. Der liebe Gott möge einen jeglichen vor ähnlichem Schicksale bewahren.
Evergau.
Die trauernde Familie Wandert.

Amtliches.

Veretwänd Ausnahmen von dem Verbot der Ein- und Durchfuhr gebrauchter Kleider und gebrauchter Leib- und Bettwäsche aus Ausland.
Von dem nach Maßgabe des Schlußsatzes der von mir unterm 13. März d. J. erlassenen, in Stück 11 des Amtsblatts der hiesigen königlichen Regierung unter Nr. 449 bezüglichen Bekanntmachung betreffend den Verbot der Ein- und Durchfuhr gebrauchter Kleider, sowie gebrauchter Leib- und Bettwäsche

aus Ausland bleibt fortan nicht nur das Gebot der Reueisen sondern auch das Mobilat der umgehenden Personen (Ausgangs) ausgeschlossen.

Dagegen sind die vorbezeichneten Gegenstände bei ihrer Einführung in das preussische Staatsgebiet einer sanitätspolizeilichen Besichtigung und, insofern sich bei dieser der Verdacht einer Injektion mit Choleraaleinen ergiebt, der ordnungsmäßigen Desinfection auf Kosten der Reueisen zu unterwerfen.
Merseburg, den 23. August 1893.
Der königliche Regierungs-Präsident.
von Dieck.

Ein Paar große Äußer-Schweine verkauft
Frankleben Nr. 60.

Jeden Posten
grüne Rettigbirnen
Ferd. Müller,
Markt Nr. 21.

9000 Mark
auf sichere Hypothek vom 1. October er. ab anzuleihen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Schlafstelle
Brühl 10.

Zwei Schlafstellen

Sand Nr. 18.
Freundlich mobilste Wohnung mit Kabinett zu vermieten und 15. Sept. oder 1. October zu beziehen. Auf Wunsch auch Mittagstisch.
Schmalstraße 4.

Muntenstraße 14
eine Partierwohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Wasserleitung, sonstiges Zubehör und Gartenanteil vom 1. Oct. er. ab zu beziehen. Zu erfragen bei
Schlicke, Annenstraße 4.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten.
Sanktstraße 13.

Eine freundliche Wohnung von 3 St., K., R. und Küche, sofort zu vermieten, per 1. October zu beziehen.
Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.
Eine möblirte Wohnung zu vermieten
Markt Nr. 16.

Metal- und Kautschukstempel
für Behörden und Private
liefert billigst
REINER HESSLER
No. 79 Neumarkt No. 79

Feld-Verkauf.

Ein den Penschel'schen Erben gehör., in Meuschauer Flur, am Collebenyer Wege gel. Feldplan von 0,14,60 ha = 103 □ A. soll Sonnabend d. 9. d. M., nachmittags 5 Uhr. im Sesselbartschen Gasthofe zu Meuschau meistbietend verkauft werden.

Merseburg, d. 4. Sept. 1893
Carl Rindfleisch,
 vereid. Auktions-Commissar und
 Gerichts-Tagator.

Rudolf Mosse,
 Louis Heise,
HALLE a. S.,
Brüderstraße 4 (nicht am Markt),
 von 7-7 Uhr geöffnet.
 besorgt pünktlich und zu den Original-Preisen der Zeitungen, ohne Nebenkosten,
Anzeigen jeder Gattung,
 z. B. Geschäftsanzeigen, Recht-, Heiraths-,
 Stellengeuche, Guts- und Geschäfts-An-
 und Verkäufe zc.
 an alle Zeitungen
des In- und Auslandes.
 Belege werden für jede Einrichtung
 geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt
 gewährt. Kosten-Voranschläge und Kataloge
 kostenfrei.
 Fernsprecher 151.
Halle. Leipzig. Berlin.

Für Fleischbeschauer
 hält die gezeichnet vorgezeichneten Formular-
 heft vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5

Formulare zu
Zoll-Inhaltsverklärungen,
 für Postsendungen nach dem Auslande, hält
 vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5

Ma neuer
Magdeb. Sauerkohl,
 feinsten Qualität,
 à Pfund 10 Pf.
 empfiehlt **Paul Näther,**
 Markt 5.

Loose à 1 Mark
 zur
Baden-Badener Pferde-Lotterie,
Waffener Gold- u. Silber-Lotterie
 empfiehlt **Otto Peckolt.**

Mafulatur
 in großem und kleinem Format hält in ab-
 gewogenen Päckchen zu 5 und 10 Pfund vor-
 rätig **Th. Rössner,**
 Buchdruckerei, Delgrube 5.

Für Bauhandwerker!
 Formulare für Schlichten der Magde-
 burgischen Bau-Vereinsgenossenschaft sind zu
 haben in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.
Frühen Schellfisch,
echten Magdeburger Sauerkohl,
echte Teltower Rübchen,
echte Frankfurter Würstchen,
 feinste Tafel-Pflaue
 empfiehlt **C. L. Zimmermann**

Einem geehrten Publikum von Merseburg
 und Umgegend empfehle meine
Bettfedern-
Reinigungs-Maschine
 zur geneigten Benutzung.
Poststraße 8a. Gärtner.

Oberhemden,
 gut sitzend, nach Maß, fertige mit jedem Schluss
 weiche Auswahl in Einfaßen.
Herren, Damen- und Kinderwäsche,
 jede Wäschehererei liefert in sauberer Aus-
 führung nur von erproben Arbeitstücken
 stützig.
Ed. Zentgraf-Heber.



Trefse Freitag den 8. d. M. mit
 einem großen Transport guten
tragenden Kühen,

**Kühe mit Kälbern, sowie Färsen im Gast-
 hof zur grünen Linde zum Verkauf**
 ein.

Emil Rottkowsky,
 Viehhändler.

Stahlpflüge mit gold. Medaille.
 Die besten gr. u. kl. Dreischaarpflüge zu Landen im Gebrauch lieferte
 unter andern Andreßen an folgende Herren:
 15 Stck. Ob.-Amt. Behrendt, Resen. 10 Stck. Umkrath Sauberlich, Gerlebogk.
 6 „ Gutsbef, Berodt, Barkhorst. 10 Stck. Rittergutsbef, Säuberlich, Gröbzig.
 14 „ Rittergutsbef, Hertwig, Gosek. 66 „ G. Schreiber & Sohn, Nordhausen.
 12 „ Rittergutsbef, Rothe, Trebitz. 40 „ Rittergutsbef, v. Ururak, Melpin.
 14 „ Dom.-Pächter Richter, Bläsern. 10 „ Ob.-Amt. Wahnschaffe, Warsleben.
 etc. etc. etc.
Drills auf Wunsch ohne Hebelketten mit pat. selbstthätigen Kastenregulator.
Breitsämaschinen.
*** Locomobilen, Gas- und Petrolmotoren.**
*** Dampf-Dreschm. Stützen- und Breitschm-System von 2500 Mk. an.**
*** Dampföpel von 1600 M. an.**
*** Göpel-Dreschm. Stütz und Breitschm.**
Kartoffelgraber
 bewährte Construction mit guten Referenzen.
Schrotmühlen M. 75, 120, 140, 225, 315, 350.
Feld-Walzen-Eggen.
 Häcksel-Rüben-Schneider, Kartoffelqueischen, Pumpen-, Vieh- und Last-Wagen,
 Getreidereinigungsmaschinen, Trieure, etc. liefert in bekannter, guter Aus-
 führung, giebt event. auf Probe.

ALW. TAATZ, Halle a. S.
 * Sind auch gebraucht vorhanden.

106 Pferde
 und 8 Equipagen — im Ganzen 1900 Gewinne im Werthe von
Mark 90000 Mark
 kommen in der **Marlener Pferde-Lotterie zur Verlosung.**
 1 Mark jedes Loos. 11 Loose 10 Mk. Lise und Porto 30 Pf.
 Ziehung bestimmt am 9. September er.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamer Straße 71.
 Fernsprechanschluss. Reichsbank Giro Conto.
 Telegramm-Adresse: Haupttreffer Berlin.

Gloria-Seide.
 Empfehle schwarze Gloria-Neste, das
 Beste zu Schirmberägen.
 Made gleichzeitig bekannt, daß ich Be-
 stellungen auf Schirmbesätze entgegennehme und
 liefere solche für 3 Mk. 50 Pf.
Globigkauer Str. 7 part.

ff. Kieler
Herbst-Zettbündlinge,
 2 Stück 15 Pf.
 empfiehlt **Richard Schurig,**
 Oberbreitestraße 4.

Als geübte Schneiderin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause
Therese Kaiser, Poststraße 1.
Neu eingetroffen.
Wännerhalbziefern (extra dauerhafte Waare),
 das Paar 7 Mk.
Harke rind. Herrenstiefelchen, Paar 5 Mk.
Herren-Frauenstiefelchen, Paar 5 Mk.
 empfiehlt **R. Schmidt,**
 Seitenbeutel 2.

Bierhandlung
Heinr. Schultze jun.,
Merseburg,
 kl. Ritterstr. 18. kl. Ritterstr. 18.
 Empfehle:
 Culmbacher Export 16 Pf. für 3 Mk.
 Klosterbräu 24 „ „ 3
 Weissenfeller Lagerbier 30 „ „ 3
 Gräber 20 „ „ 3
 Schwarzbier 24 „ „ 3
 Berliner Weißbier 25 „ „ 3
 Weizenlagerbier 30 „ „ 3
 ohne Flaschen, dieselben leihweise.
Francisco Hans

**Geflügelzüchter-
 Verein.**
 Freitag den 8. Sept.
 abends 8 Uhr,
 im Gasthof zum gold.
 Sahn, Tagesordnung:
 1) Devantien-Berlamm-
 lung zu Halle, 2) event. Partie, 3) Heine
 Mittheilungen.
Geldner.

**Kaiser Wilhelms-Hallen-
 Theater.**

Donnerstag den 7. September.
 Neu! Zum ersten Male: Neu!
Im Hause der Commerzienrätin.
 Lustspiel in 4 Akten von Wolff.
Freitag den 8. September.
 Zum dritten Male:
Romeo und Julia.
 Trauerspiel in 5 Akten von Schafepare.
Preise der Plätze: Sperrsitg 60 Pf., Gal-
 30 Pf., Gallerie 15 Pf.
 Die Direction.

Restaurant
Hospitalgarten.
 Morgen Freitag
Rebhuhn mit Weinkraut
 pro Stück 1 Mark.
Biere wie immer großartig.
 Dazu ladet freundlich ein
Carl Mayer.

Reichskrone.
 Donnerstag Abend von 7 Uhr ab
 empfehle
gefüllten Weiskohl.
 Freitag Abend
Thüringer Rost-Bratwürste.
R. Walther.

Gasthaus zu Leuna.
 Sonntag den 10. September.
 Nachmittag und Abend.
Tanzmusik.
 wozu freundlich einladet
Friedrich Grosse.

Babel's Restauration.
 Freitag **Schlachtfest.**
 Morgen Freitag
Schlachtfest
F. Dahn.

Schützenhaus.
 Jeden Donnerstag
Unterhaltungsabend.
Schützenhaus.
 der schon in solcher
 Stellung war, wird so-
 fort gesucht im
Schützenhaus.
Tüchtige Metallarbeiter an Drehbank
 und Schraubstock suchen
Brandt & Baranski, Markranstädt.
 Gesucht zum 1. October ein ordentliches
 Mädchen zum Aufwarten
Marktstraße 11. 1 Treppe.
 Empfehle unter guten Referenzen Kinder-
 gärtnerinnen, Stiche der Hausfrauen,
 Zimmermädchen, im Nähen und Plätten
 geübt, auch Köchinnen.
Fr. Gille, Stellen-Vermittlung,
Quedlinburg, Weberstraße 44.
 Eine ältere, unabhängige Kinderfrau aus
 besserer Familie wird per 1. October gesucht
 durch **Wm. H. Kassel, Gottfriedstr. 26.**
 Wohnung vom 1. October ab **Sohann-
 straße Nr. 19.**

Hausburge,
 der schon in solcher
 Stellung war, wird so-
 fort gesucht im
Schützenhaus.
Tüchtige Metallarbeiter an Drehbank
 und Schraubstock suchen
Brandt & Baranski, Markranstädt.
 Gesucht zum 1. October ein ordentliches
 Mädchen zum Aufwarten
Marktstraße 11. 1 Treppe.
 Empfehle unter guten Referenzen Kinder-
 gärtnerinnen, Stiche der Hausfrauen,
 Zimmermädchen, im Nähen und Plätten
 geübt, auch Köchinnen.
Fr. Gille, Stellen-Vermittlung,
Quedlinburg, Weberstraße 44.
 Eine ältere, unabhängige Kinderfrau aus
 besserer Familie wird per 1. October gesucht
 durch **Wm. H. Kassel, Gottfriedstr. 26.**
 Wohnung vom 1. October ab **Sohann-
 straße Nr. 19.**

1 Mann und weisses Arbeitskräftchen
 ist Dienstag Nachmittag in einem Fleischer
 der Bildhauerei von S. Neumann sehen gestiegen.
 Bitte denselben gegen Belohnung abzugeben
H. Ritterstraße 2 b 1.

Nachruf,
 dem **Hrn. Emilio Naubert** gewidmet.
 Deine Leiden sind beendet,
 Als das Aug' im Tode brach,
 Ruhe fandst nach schweren Kämpfen,
 Unfre Liebe folgt Dir nach.
 Schimmerst sanft, Du hohe Wäthe,
 Hingewelt im Lebensma;,
 Wieb, o Wort, daß ich die Erde
 Nun ein sanftes Bett sei.
 Tiefe Traurigkeit im Herzen,
 Und das Auge thranenvoll,
 Streuen wir die Hand voll Erde,
 Unfre Liebe legt den Hüll.
Giezu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Der Zollkrieg und die Eisenbahntarife. Die russischen Bahnen, so wird dem „Hann. Cour.“ aus Pest gefächelt, sehen nach Ausbruch des Zollkrieges ihre Frachttäge für den Verkehr nach Deutschland und den weithin anschließenden Routen sehr beträchtlich herab, um bezart die Zollrepräsentation Deutschlands halbwegs ungeschädlich zu machen. Dasselbe geschah hinsichtlich der nach Odessa führenden Linien, da man damit wieder die Ausfuhr nach Italien, Südfrankreich u. s. w. fördern wollte. Die Eisenbahnen Oesterreich-Ungarns hatten nun bisher einen ganz beträchtlichen Antheil an diesen beiden Verkehrsrichtungen genommen. Die Schiedsrichter des Auslands nun, wie erwähnt, in anderer Richtung feststellte, brachten unsere Bahnen vor die Wahl, entweder auch ihrerseits neue concurrenzfähige Verbindungen mit Ausland einzugehen, oder diese Durchfuhrstrassen zu verlieren. Es ist begreiflich, daß Alles daran gesetzt wurde, dieser letzteren Gefahr zu entgehen. Deshalb wurden Vereinbarungen getroffen, wonach die neuen Tarifnachlässe Rußlands auch auf unsere Anschlußstationen Anwendung fanden, ohne daß dabei aber unsere für den Auslandsverkehr ohnedies schon sehr niedrigen Frachttäge herabgesetzt worden wären.

Um baldigsten Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland hat die oberbayerische Handelskammer bei dem Reichsfinanzministerium angebracht, der großen Schädigungen für Handel und Industrie.

Oesterreichisches Ausfuhrverbot für Hen. Der „Abd. Correspondent“ zufolge lehnte die oesterreichische Regierung das Ausfuhrverbot für die von der bairischen Regierung vor dem Ausfuhrverbot angekauften 60 000 Centner Hen ab.

Vom englischen Bergarbeiterstreik. Rotten von Ausländern jagen am Montag nach den Bergwerken von Randsdale bei Chesterfield in Derbyshire und zwangen alle Bergleute dafelbst, die Arbeit niederzuliegen. Die Polizeiträfte sind verstärkt worden.

Aus dem amerikanischen Streifgebiet wird der „Times“ und Philadelphia gemeldet, daß 2000 Arbeiter einer Fabrik in Lawrence (Massachusetts) die Arbeit wieder aufgenommen haben, desgleichen 500 Arbeiter der Nähfabrik Clark in Rhode-Island. Die Carnegie-Stahlwerke in Homestead sind wieder eröffnet.

Provinz und Umgegend.

Döllnitz, 5. Sept. Auf einer unterirdischen Straße der Grube „Germinie Germaine“ bei Dönsdorf wurde heute früh der Hauer Franz Schaaf aus Döllnitz durch niedergehenden Erdbreich verhängt. Trotz angelegter Vorrichtungen gelang es erst gegen Abend, den Unglücklichen als Leiche zu Tage zu fördern. Schaaf ist 34 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit 6 unermöglichen Kindern.

Weißenfels, 5. Sept. Durch herabstürzende Erdmassen fand nach der S. Ztg. der in einem der Wettergebirge Kalksteinbrüche beschäftigte Steinbrucharbeiter Adolf Seifarth aus Coschowa seinen Tod.

Magdeburg, 5. Sept. Die hiesige Kriminalpolizei hat eine größere Diebstahl- und Hehlereibande erwischt. Seit Mitte 1892 sind über 600 Centner Getreide gestohlen worden. Die Diebe haben die gestohlenen Güter mit Pferd und Wagen abgeholt und dann an die Hehler abgeliefert. Unter den Hehlern befinden sich, nach der „M. Ztg.“, Fuhrwerksbesitzer und ein in guten Verhältnissen lebender Fleischermeister. Eine große Zahl von Verhaftungen ist bis jetzt schon in dieser Angelegenheit vorgenommen worden. Der Leiter der Diebstahlbande war bei dem Getreidehändler aus Hilseweise beschäftigt; er scheint in der Hauptsache nur von Diebstahl und Verzug gelebt zu haben. Wie man sich in der Neustadt erzählt, soll er auch der Falschmünzerei verdächtig sein.

Zerbst, 5. Sept. Das hiesige Bataillon erhält infolge der Heeresorganisation zum Herbst eine Verstärkung von etwa 75 Mann, welche eine Erweiterungsbau der Frauenthorkaserne erforderlich macht. Größere Billigkeit halber wurde das mit Schiefer gedeckte Dach dieses Gebäudes nicht abgenommen, sondern durch Schrauben langsam hochgehoben und so das Mauerwerk angefangen. Nachdem auf diese Weise schon mehrere Fuß gemauert waren, stürzte heute Morgen das schwere Dach unter lautem Getöse zusammen und fiel mit der einen Seite auf die Mauer. Die auf dem Bau beschäftigten 15 Maurer waren, wie die S. Ztg. berichtet, in höchster Lebensgefahr; 12 davon retteten sich durch einen Sprung, zwei erlitten beim Rettungsversuche mehr oder weniger erhebliche Verletzungen, die ihre Ueberführung in das Kreiskrankenhaus notwendig machten, und der Letzte, ein noch nicht lange verschütteter und erst seit gestern an diesem Bau mit

arbeitender Mann, wurde von dem fallenden Dache vollständig zerquetscht. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird von dem Ersten Staatsanwalt aus Dessau geführt.

Gröbisch, 5. Sept. Gestern früh in der 6. Stunde ist auf einer polnischen Dünaroda bei Meuselwitz und dem preussischen Dorfe Kusendorf, ungefähr 200 m vom Wege in Rößdorfer Flur gelegenen Wiese, unmittelbar an einem mit Gebüsch umgebenen Wasserloche die gänzlich entleibete Leiche einer unbekanntem Fremdenperson beim Grummelhauen gefunden worden. Die Leiche ist 1,50 m lang und sehr schlecht genährt, hat dunkelbraunes, ziemlich reichliches Kopfsaar, langes schmales, bageres Gesicht, sehr spitze Nase, nicht zu kleine Ohren, schmalen Mund und blaugraue Augen; die oberen Zähne fehlen alle. Die Entsetzte mag ca. 40 Jahre alt sein und scheint dem niedrigen Stande angehört zu haben. Die Leiche lag an der Stirn eine blutige Wunde. Bei der durch die herzogliche Staatsanwaltschaft Altenburg veranlaßten Section der Leiche ist festgestellt worden, daß der Tod auf Schläge zurückzuführen ist, die der Entsetzte mit einem knirschenden Instrument und mit großer Gewalt an der Stirn beigebracht worden sind. Neben der Leiche lagen die vollständig nassen Kleider. Es scheint unzweifelhaft Nord vorzuliegen, welcher in der Nacht vom 1. zum 2. September verübt worden sein mag, denn am Nachmittage des 1. September hat — wie festgestellt worden ist — die Leiche noch nicht am Aufhängort gelegen. Vom Körper fehlt jede Spur.

Salzwehler, 5. Sept. An einem Bienenstock farb v. B. hier der Lohgerbereibesitzer Steger. Den Mann hatte während der Nacht eine Biene ins Gesicht oberhalb des Auges gestochen, infolgedessen schnell das Gesicht nach und nach an, ohne daß man dieser Geschwulst anfänglich besondere Bedeutung beilegte. Erst als sie nach zwei Tagen einen außerordentlichen Umfang annahm, wurde ärztliche Hilfe zugezogen und die Ueberführung nach dem Krankenhause angeordnet. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist durch den Infestentisch Milzbrand übertragen worden, der den Tod des Mannes zur Folge hatte. — In Kalbe a. M. sind wegen der dort herrschenden Diphtheritis sämtliche Vergnügungen, die aus Anlaß des Seebassets stattfinden sollten, polizeilich untersagt worden. Während am Freitag 42 Kinder von der Seuche ergriffen waren, war die Zahl am Sonnabend bereits auf 72 gestiegen. Die Schulen sind geschlossen worden.

Stolberg a. S., 5. Sept. Gestern früh 5^{1/4} Uhr ist die Fürstin Auguste zu Stolberg-Stolberg in Norderny sanft entschlafen. Sie war als Prinzessin von Waldeck und Pyrmont am 21. Juli 1824 geboren und vermählte sich am 15. Juni 1848 mit dem Fürsten (damaligen Grafen) Alfred zu Stolberg-Stolberg. Um die Verstorbenen trauern ihr Gemahl und ihre 6 Kinder und die Bewohner der Grafschaft, denen sie wegen ihrer Herzengüte unvergessen sein wird. Die Beisetzung erfolgt hier.

Aus Roda wird folgender grausige Selbstmord gemeldet: Um den Tod zu finden, begoß das 55 jährige vermögende Fräulein C. seine Kleider mit Spiritus und zündete dieselben an. Die nur für wenige Minuten abwesende Aufwärterin fand die Bedauernswürthe von Flammen umzingelt in der Küche vor. Mit Hilfe des herbeigerufenen Hauswirths gelang es, das Feuer zu ersticken, doch hatte Fräulein C. bereits so viele Wunden erlitten, daß sie am Nachmittage im Krankenhause unter furchtbaren Qualen ihren Geist aufgab.

Als am Freitag Morgen der von Dresden kommende Gitzjug unterhalb der Freiburger Eisenbahnbrücke die kurze Klause des engen Gitzchnittes passirte und dort mit dem von Freiberg kommenden Güterzuge kreuzte, wollten die von Fräulein C. kommenden Kinder des Gutsbesizers Julius Schwieler mit den beiden Kindern des bei letzterem zur Wiethe wohnenden Fabrikmeisteres Fr. Wiltz. Gebrüder trotz der geschlossenen Barriere den Uebergang schnell überschreiten. Dabei erfasste die Maschine des Gitzjuges das 3^{1/2} Jahre alte Söhnchen Gebrüder's, zertrümmerte dem Kinde den Schädel und schändete die Leiche neben das Geleis. Die anderen Kinder kamen mit dem Schrecken davon.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. September 1893.

Kinderkrüppelhaus für Norddeutschland in Rowawes bei Potsdam. Zum Bau des ersten Kinderkrüppelhauses des Oberlin-Vereins in Berlin, welcher mit seinem Diaconissenmutterhause — Oberlinhaus in Rowawes bei Potsdam — besonders der Gemeindevorsteher und Kinderpfleger dient, findet gegenwärtig auch in unserem Kreise die, demselben

von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern und von dem braunschweigisch-lüneb. Staatsministerium bewilligte Haus-Collecte statt. Der traugenen Thatsache gegenüber, daß das Leben und die Zukunft armer, geborener Krüppel wahrhaft hoffnungslos und erbarmungswürdig ist, können wir uns der Theilnahme an diesem Werke der Menschlichkeit unendlich entzünden, denn es handelt sich hierbei um die Rettung schuldlos elender Kinder, ohne Unterschied der Confession, aus Noth und Verkommenheit, aus allen Provinzen stammend. Wir unterlassen es deshalb nicht, auf diese Sache der Barmherzigkeit besonders aufmerksam zu machen und ihnen die Mittheilung zur Rettung verkrüppelter armer Knaben und Mädchen aus Noth und Verkommenheit recht dringend an das Herz zu legen.

Alles, auch das Däbelskloßchen, will gelernt sein, nämlich handelt es sich nicht bloß darum, wie manche meinen, die blühenden Früchte in den Nord zu bringen, sondern um das Wie! Es verlangt sogar gewisse Geschicklichkeit und Uebung, die Nessel regelrecht zu durch und nicht gewaltsam abzureißen. Der eine Fingerringel wird gegen den Anfang des Stieles gesetzt, dort wo er sich beim Abfallen löst, mit dem Daumen und Kleinfinger die Früchte gehalten und dann mit Reizigkeit abgeknickt. Es handelt sich beim Klößen nicht bloß darum, die Früchte zu schonen, sondern auch die zarten Zweige, dazu gehört vor Allem Vorsicht, erstens im eigenen Bewegen und Biegen der Nessel, zweitens im Anlegen der Leiter; am besten ist eine freibehaltene gestützte, die angelegte ruhe auf stärkeren Zweigen und werde mehr in das Geleis hineingesteckt, als auf die dünnen daraufgelegt. In diesen dünnen Zweigen werden beim Klößen Massen von schon angelegten Blüthenknospen für das nächste Jahr ruiniert und kleine, gerade die Fruchttragenden, gebrochen. Je weniger Zweiglein nach dem Sammeln den Erdboden bedecken, desto besser ist geplündert worden. Der spendende Baum will gut behandelt sein und ist nächstes Jahr dankbar dafür.

Der hier seit Jahren bekannte Neuterinterpret Herr Schwarz aus Halle gabent anfangs nächster Woche hier selbst einen Frix Jetter-Abend zu veranstalten, worauf wir schon jetzt unsere Leser aufmerksam machen.

Nach einer Periode herbstlicher Kühle haben uns die letzten Tage wieder zunehmende Wärme gebracht. Gestern konnten wir in den Mittagsstunden bereits 20 Grad R. Schattentemperatur verzeichnen und noch am Abend gegen 6 Uhr hielt sich die Quecksilbersäule des Thermometers auf 18 Grad R. über Null. Der Ofen, der bei der niedrigen Temperatur verschiedenlich in Anspruch genommen worden war, kann unter diesen Umständen nochmals in Rufestand versetzt werden.

In der Hühnerstraße hier selbst fuhr am Dienstag Abend infolge eines momentanen Schwerebens der Pferde ein Wollwagen eine eiserne Pressschiene, wodurch der Gefährtrührer Sch. von dem Gefährt herabgeschleudert wurde und hierbei einen Vorderarmbruch erlitt.

In einem gestern früh vom Kaufmann H. hier selbst geschlachteten Schweine fand der Fleischbeschauer Unruh vereinzelte Trichinen. Das Fleisch wurde polizeilich beschlagnahmt und vernichtet.

Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden 60 Legehennen in ausgedehnter Waare mit 1.50 Mk., Sengsurken mit 2 Mk. pro Schock bezahlt.

Theater. Im Theater der Kaiser Wilhelmshalle erzielte am Dienstag Abend die erste Aufführung von „Wilhelm Tell“ vor sehr gut besuchtem Hause einen sensationellen Erfolg. Die Dekorationen mit ihren wirkungsvollen Lichteffekten, die Mensagieren u. c., die prächtigen Costüme, sowie die tadellose Darstellung verdienen volle Anerkennung. Die Direction sieht sich veranlaßt, diese klassische Komödie bald zu wiederholen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

In Dürrenberg hat sich eine Vereinigung zur Hebung des Vater Dürrenberg gebildet.

Lützen, 5. Sept. Zur Beobachtung seines Geisteszustandes ist der zum Tode verurtheilte Mörder Rieders aus Lützen nach Halle geschafft worden. Derselbe hat bekanntlich gegen das vom Schwurgericht in Naumburg gesprochene Urtheil Revision eingelegt. Die Verhandlung vor dem Reichsgericht findet am 13. September statt. — Die Mannschaften der Unteroffizierschule in Weißenfels berührten am gestrigen Tage auf einem Uebungsmarsche unsere Stadt. In der Nähe des Denkmals am Schwedenstein machten sie Halt. Nachdem ihnen von einem Offizier der Plan der Schlacht bei Lützen erklärt und an der Wandtafel anschaulich vorgeführt worden war, folgten sie auf einem großen Stoppelfeld ihr Mittagessen ab. Viele Zugsauer aus Lützen wohnten diesem Schaupiel bei. Nach Beendigung desselben rüsten

Correspondent.

Erstheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delegrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

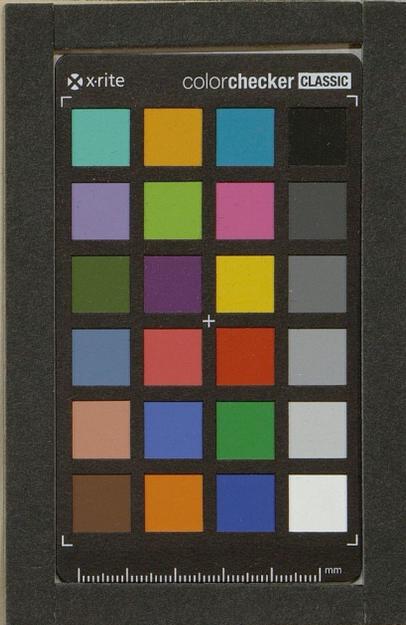
No. 177.

Donnerstag den 7. September.

1893.

Landtagswahlen.

Die Beurteilung, welche der Würzburger Katholikentag in freisinnigen Blättern gefunden hat, veranlaßt ein nationalliberales Berliner Blatt zu der Bemerkung, es werde „interessant sein, beispielsweise bei den bairischen Landtagswahlen, zu sehen, ob die freisinnig-demokratische Richtung, deren Presse so abfällig über die liberale Politik urtheilt, weiter die Geschäfte derselben, trotz der Kriegserklärung gegen allen Liberalismus, besorgen wird.“ Die Frage ist, soweit die bairischen Landtagswahlen in Betracht kommen, falsch gestellt. Wollten die Freisinnigen in Baden mit den dortigen Nationalliberalen gehen, so würden sie der Sache des Liberalismus den schlechtesten Dienst erweisen. Sie würden dadurch die Verantwortung für den Fortbestand eines engherzigen Parteiregiments auf sich nehmen, welches sich „liberal“ nennt, aber den Liberalismus in Mißcredit gebracht hat, weil es die Negation jeder gesunden, freihheitlichen Entwicklung ist, und über dessen Thaten, wenn wir nicht irren, auch jenes Berliner Parteiblatt zuweilen heftig den Kopf geschüttelt hat. Wenn die Freisinnigen mit Hilfe des Centrums die Herrschaft der bairischen Nationalliberalen brechen, so besorgen sie keineswegs die Geschäfte des Centrums, denn die Gefahr einer kirchlichen oder konservativ-kerikalischen Mehrheit besteht in Baden nicht, sondern sie führen ihre eigene Sache, die Sache des Liberalismus. Sie werden das Jünglein an der Waage und erhalten dadurch die Waage, einerseits im Verein mit dem Centrum der Reaktion im Innern, andererseits im Bunde mit den Nationalliberalen allen kulturfeindlichen Anschlägen der Kerikalen einen Keigel vorzuführen. In der Verfolgung dieses Zieles werden die Freisinnigen in Baden sich durch die hohlen Deklamationen des Dr. Lieber und die Resolutionen des Katholikentages ebensowenig irren machen lassen, als durch das Geschrei derjenigen, welche den Kampf gegen einen gefährlichen Scheinliberalismus zum Verzicht an der Freiheit hinpeln möchten. Das wird uns auch heute wieder in einer Zuschrift aus Baden bestätigt, welche besonders auf die Unsicherheit hinweist, welche durch die neuen Steuerprojekte, namentlich durch die Abkist einer Tabakfabriksteuer in dem am Tabakbau stark beteiligten Land hervorgerufen worden ist. „Aber gerade aus diesen Gebieten“, schreibt unser Herr Correspondent, „kamnt der Gehanke der Tabakfabriksteuer und die Wähler, die dem Freisinn fern blieben oder wieder abfielen, mögen nun ihre Fehler erkennen und endlich der besseren Vehrung zugänglich werden. Den bayerischen Landtagswahlen vermochte die erwachte Erkenntnis noch nicht zu nügen; aber bei den im Oktober stattfindenden bairischen Wahlen wird es hoffentlich zum Ausdruck kommen, daß man bei den Reichstagswahlen da und dort sehr gefehlt hat. Zusammenbede Tabaksteuersinteressen und heute waren damals die eifrigsten Agitatoren und mit den Verrückten und der Börsenflecker haben ihre Freunde auch den Teufel der Tabakfabriksteuer an die Wand gewallt. Genau so erging es diesen Männern mit der Sozialgesetzgebung, mit der Sonntagruhe und Anderem; sie stimmten gegen freisinnige Verbesserungen und heute klagen sie am lautesten über die Fehler, die sie mitverschuldet, über die Lasten, die sie in erster Reihe dem Volke aufbürden halfen. Und wenn sie sich als Gegner der Sozialdemokratie aufstellen und dieselben, wie zu Bismarck's Zeiten der Polizei überliefern möchten, so sind sie es gerade, die das Anwachsen der Sozialdemokratie bei uns verschulden. Nur eine gründliche Klärung kann diese Politiker vor dem sichern, oder auch dem dauernden oder endgültigen Verlust jeglichen Vertrauens des Volks bewahren.“ Ganz anders als in Baden liegen die Verhältnisse in Preußen, wo mit einer kirchlich-konservativen Mehrheit aufgeräumt werden muß, deren Aufschwüngen in dem Hebräisohen Schulgesetzentwurf ihren heftigsten Ausdruck gefunden haben. Hier müssen alle diejenigen zusammenwirken, denen die Freiheit der



Wahlen Oberhaus der Staatsferreär des Auswärtigen, Lord Rosebery, daß der großbritannische Botschafter in Paris, Lord Dufferin, mit den ausfühlichsten Weisungen nach Paris zurückgekehrt sei, um die britischen Interessen in Siam, soweit sie von der jetzigen, französisch-siamesischen Schwierigkeit berührt werden, zu schützen. — Aus Bangkok wird der „Times“ berichtet, England habe viel von seinem Ansehen im Orient eingebüßt, wie Briefe aus China und Japan berichten. Die in Siam geplanten britischen Unternehmungen seien aufgegeben, weil die Sicherheit im Lande nicht garantiert sei. Die Chinesen rüsteten sich in Süd-Yunnan und Kwangsi, ihre Interessen am linken Mekong-Ufer zu wahren. Der Commandant der französischen Truppen in der Stadt Chamraban habe von Saigon Verstärkungen gefordert, da er seine Position für zu schwach halte. — Daß Gladstone's Homerulebill im englischen Oberhaus wenig freundlich aufgenommen werden würde, stand von vorn herein fest. Die hohen Herren der ersten Kammer sind sich ihres Sieges aber bereits so gewiß, daß sie die Einbringung der nunmehr vom Unterhaus definitiv angenommenen Vorlage zu einer Art Komödie machten, worüber „Daily Graphic“ folgendes berichtet: Noch am Sonnabend Morgen ist die Homerulebill an das Oberhaus gelangt. Aus „Höflichkeit“ gegen die Gemeinen hatten die Lords eine Mitternachtsitzung anberaumt, um die Vorlage als bald in Empfang zu nehmen. Im Oberhaus macht die Anwesenheit von drei Lords das Haus beschlußfähig. Am Sonnabend Morgen waren vier oder fünf befrachtete Lords da, von denen einer auf dem Wollfack saß. Die herbeigeleiteten Abgeordneten konnten sich eines Lächelns nicht erwehren. Sobald es die Bill herbeigebracht würde, eilte der Clerk der Parlamente an die Thür des Saales und nahm sie aus den Händen des Clerks des Unterhauses in Empfang. Dann rief er: „Botschaft von den Gemeinen, daß sie die jetzige Regierungsbill genehmigt haben und die Zustimmung der Lords erbiten.“ Sofort erhob sich Lord Spencer und beantragte die erste Lebung. Niemand erhob Einwand. Eine halbe Minute später war die Sitzung zu Ende und die fünf befrachteten Herren gingen zu Bett. Das Oberhaus besetzt zur Zeit aus 6 Lords von königlichem Blute, 2 Erzbischöfen, 22 Herzögen, 22

marquis, 120 Carls, 26 Biscounis, 24 Bischöfen, 49 Baronen und 28 repräsentativen Peers für Irland und 16 repräsentative Peers für Schottland. In Gengen also aus 575 Mitgliedern. Die Herrliche königlichen Geblüts werden an der Abstimmung über die Homerule Vorlage nicht teilnehmen, und da die Peers minoritäre sind, so hat das Haus nur über 88 Stimmen zu verfügen. Von den Wahlen zur zweiten schwedischen Kammer waren bis Sonnabend 100 vollzogen, in denen die Mehrzahl zu Gunsten der freisinnigen Kandidaten ausgefallen ist, was um so bemerkenswerther ist, als diese Wahlen fast alle in den Landkreisen stattgefunden haben. Von den Candidaten der Freisinnigen sind 58 gewählt, gegen 42 von der Regierungspartei. Im letzten Reichstage stellten diese Wahlkreise 54 freisinnige und 46 ministerielle Abgeordnete. In Stockholm, das 24 Abgeordnete wählt, sind die Wahlen nahe bevorstehend, und auch hier können die Aussichten für den Liberalismus sehr hoffnungsvoll zu sein. In Madagaskar fahren nach den neuesten Nachrichten die Hovas fort zu rüsten. Sie hatten einige Tage vor der Abfahrt des Postdampfers „Stravaddy“ von Tamatave eine große Menge Munition von einer Waffenfabrik in Maudschter erhalten und erwarteten davon noch weitere Sendung. Der französische Vizepräsident, der hieron benachrichtigt wurde, hatte den Kreuzer „Gougon“ beauftragt, eine Expedition in die Gewässer Madagaskars und Watonary zu unternehmen. Der „Prinanzuel“, der sich augenblicklich in Tamatave befindet, wird in einigen Tagen nach der Diktatur geschickt werden. Die französischen Kaufleute von Tamatave beklagen sich lebhaft über die Bedingungen, die ihnen betreffs des Transportes ihrer Waaren in das Innere von Madagaskar gestellt werden. Alle Träger befinden sich in Dienst und es ist unmöglich, neue anzuwerben. Seit zwei Monaten läßt die madagassische Regierung unter dem Vorwande der Rekrutierung alle Madagassern einzeln, selbst diejenigen, die sich im Besitze eines Passes befinden, den die Kaufleute für den Transport der Waaren von ihren Farmen nach der Küste liefern. In Mananjary verursachen die Maßregeln eine erste Beeinträchtigung des Handels. In Antananarivo ist die politische Lage immer dieselbe. Die Franzosen, die mit den Hovas in Verbindung stehen, haben die größte Schwierigkeit, zu ihrem Gelde zu kommen. — Angesichts der für die französische Herrschaft kritischen Lage soll denn auch bereits, wie die „France Militaire“, eine über militärische Dinge gut unterrichtete Fachschrift, behauptet, ein neues Truppencontingent für Madagaskar zusammengestellt werden. Der Kriegsminister wähle unter den afrikanischen Truppen die erforderlichen Mannschaften aus, welche er dem Marineminister für die Expedition zur Verfügung stelle. Ueber Nothstandsunruhen in Berlin wird dem „Kawkas“ aus Reshheb geschrieben: „Am Morgen des 7. Aug. versammelte sich im Umkreise der Haupt-Moschee des Iman Nissa eine Masse Volkes wegen Verathung über eine Bittschrift an die Behörde zur Exzeßion von Maßregeln gegen die Brotheuerung. Da die Behörde ihren Forderungen gegenüber taub blieb und gar nichts that, wandten sich die Leute in heller Wuth gegen die Brothäder. Die Magazine wurden ausgeplündert und die Vorräthe wurden vertheilt. Sodann begab sich die Menge zum Gouverneur, unterwegs alles kurz und klein schlagend. Die Polizei wurde mißhandelt, ebenso wie der Polizeimeister. Das Palais des Gouverneurs wurde mit Steinen bombardirt. Dem erschreckten Gouverneur gelang es endlich, indem er dem Volk zum Abend Brod versprach, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen.“ Neue Angriffe auf Missionare werden aus China berichtet. Wie das Reutersche Bureau aus Shanghai meldet, ist die katholische Mission in Nishun in der Provinz Szechun nahe der Grenze der Provinz Szechun durch eine Volksmenge angegriffen.